

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonnenblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonnenblick, Walzenhausen
Band: 23 (1955-1956)

Rubrik: Dreiundzwanziger Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jesus Christus spricht:
ICH WILL EUCH ERQUICKEN.

Dreiundzwanzig Jahre
'Sonneblickdienst'

Dreiundzwanzigster Jahresbericht des Evangelischen
Sozialheims 'Sonneblick' in Walzenhausen, Appenzell A. Rh.
1. Mai 1955 bis 30. April 1956
erstattet von Pf. D. Paul Vogt, Grabs.

VORSTAND für 1956/57

Pfr. D. Paul Vogt, Grabs, Präsident
Blaukreuzagent Walter Gerosa, Balgach, Vizepräsident
Frau Sophie Moser-Nef, Herisau, Kassierin (Postcheckkonto IX 6476)
Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg
Pfr. Dr. Adolf Freudenberg, Siedlung Heilsberg, Bad Vilbel, Deutschland
Pfr. Hans Graf, Taubstummenpfarrer, St. Gallen
Regierungsrat Werner Hohl, Lachen-Walzenhausen
Luzius Salzgeber, Fürsorger, Chur
Pfr. Felix Tschudi, Rorschach
Blaukreuzagent Paul-Rudolf Vogt, Diakon, Chur
Pfr. Hans Walt, Urnäsch
Pfr. Peter Walter, St. Gallen-Bruggen
Heinrich Weiss-Petitpierre, St. Gallen
Traugott Zingerli, Gärtnermeister, Frauenfeld
Frau E. Keller-Hohl, Walzenhausen
Frau Gertrud Kurz-Hohl, Bern
Frau Pfr. V. Pfenninger-Stadler, Zürich-Sihlfeld
Frau E. Sallmann-Stehli, Amriswil
Fräulein Isa Staehelin, Obersommeri
Frau Pfr. S. Vogt-Brenner, Grabs

Für die Oekumene:

Dr. Laszlo Ledermann, Mitglied des ökumenischen Flüchtlingsdienstes
Frank Northam, Direktor der Finanzabteilung des Weltkirchenrates

Hauskommission:

Pfr. D. Paul Vogt, Grabs, Präsident
Regierungsrat W. Hohl
Frau E. Keller-Hohl
Frau S. Moser-Nef
Fürsorger L. Salzgeber-Gredig
Heinrich Weiss-Petitpierre, St. Gallen

Ehrenmitglied: Fräulein Clara Nef, Herisau

Rechnungsrevisoren: Herr Oberrichter H. Rechsteiner-Plattner, Niederteufen
Herr Dr. J. Auer-Tanner, Herisau

Hausleitung «Sonneblick»:

Diakonisse Schwester Margrith Wanner, Hausmutter
Diakonisse Gertrud Ruh, Haushaltschwester
Diakonisse Dora Zaugg, Küchenschwester

23 Jahre „Sonneblickdienst“

Jesus Christus spricht: Ich will euch erquicken.
(Lutherübersetzung)

Ich will euch Ruhe geben.
(Zürcherübersetzung)

Da spricht ein ganz anderer, als wir Menschen sind, zu uns Menschen. O welche Wohltat, dass es diesen anderen, seinen Geist, sein Wort, seine Einladung, seine Ruhe, gibt.

Denn wir sind als Menschen ja alle in der Gefahr, Opfer der grossen Teufelei zu werden. Lärm und Betrieb und Hetze sind Auswirkungen der grossen, modernen Teufelei. Sie wollen nicht zur Ruhe und zur Besinnung kommen lassen. Darum die Nervenzusammenbrüche am laufenden Band. Darum so viele Verzweiflungsakte trotz Hochkonjunktur. Keine Flucht in tollen Vergnügungsrummel füllt die innere Leere aus. Kein Millionenreichtum erfüllt die Seelenarmut und den Geistesbankrott.

Da steht nun vor den müden und zerschlagenen, gehetzten Menschen, da steht nun vor der unübersehbaren Schar der Nervenleidenden und der Psychopathen, der Menschen mit dem unstillbaren Lebensdurst und dem unbezähmbaren Lebenshunger, der ganz andere Mensch, der Mensch ganz anderer Herkunft, eben der Christus Gottes mit seiner Ruhe, seinem Frieden, seinem Erbarmen, seinem Heil. Er lädt zu sich ein. Er hat das zu geben, was den Durst der Wüstenwanderer löscht: Wasser des Lebens. «Ich will euch erquicken.» Er hat das zu geben, was den Hunger aller geistig und seelisch Unterernährten stillt: Brot des Lebens. Er schenkt, was den Opfern der modernen Teufelei im Lärm und Gehetz der Welt fehlt: Die Ruhe in der Begegnung mit dem Ewigen, den Frieden der höher ist als alle Vernunft.

Sonneblickdienst ist Erquickungsdienst, weil Er, der Meister, erquickt.

Sonneblickdienst ist Friedensdienst, weil Er, der Meister, Frieden und Ruhe gibt.

* * *

Lasset euch erquicken!

Lasset euch Ruhe geben!

Von Christus ist die grosse Einladung an alle Mühseligen und Beladenen ausgegangen. Es ist ein Stücklein Christusgehorsam, wenn Jahr für Jahr von der stillen Sonneblickhöhe am Waldrand die kleine Einladung an die Bekümmerten



Aussicht vom «Sonneblick» auf die Nebelschleier im Rheintal

und Belasteten, an die Gehetzten und Geplagten, an die Einsamen und Alten, an die Müden und Wunden, an Menschen, die hungern und dürsten nach Ruhe, nach Stille, nach Gerechtigkeit und Wahrheit, aber auch nach Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe, ausgeht. Wir wollen nicht müde werden, sie ausgehen zu lassen. Sie ist nötig. Wir machen keine Reklame und Propaganda. Wir laden ein. Und es gehört zum schönen Vorrecht des evangelischen Sozialheims, dass es immer wieder besonders diejenigen einladen darf, die keinen Hotelaufenthalt zu zahlen vermögen und sich keine Kur in der Höhe oder an der Riviera zu leisten vermögen, denen aber Ruhe und Frieden in froher Heimgemeinschaft unter Mitchristen die Medizin für Leib und Seele ist. Wenn der Berichterstatter zum dreißigsten Mal den Sonneblickjahresbericht schreiben darf, dann ist sein Herz bewegt von der Freude darüber, wen der Sonneblickdienst auch im vergangenen Berichtsjahr wieder einladen durfte. Die Einladung ging an Gehörlose und Schwerhörige. Sie ging an Kriegsgeschädigte verschiedener Länder. Sie war an Blinde und an Gebrechliche gerichtet. Sie erfolgte an trunkgebundene Mitmenschen, an die Opfer des Alkoholismus. Sie wurde in die Stüblein von Alten und Einsamen getragen. Sie erreichte Väter und Mütter, junge und alte Gemeindeglieder, Christen in der Schweiz und Christen im Ausland. Es durfte zu einem Sonntagsschulkurs, zu einer Wort- und Dienstwoche für evangelische Töchter des Diakonissenhauses Riehen, zu einer Mütterwoche, zu verschiedenen Besinnungswochen eingeladen werden. Und das Herz des Berichterstatters und aller seiner treuen Mitarbeiter im Sonneblickdienst ist bewegt von der Freude darüber, dass der Sonneblickdienst auch dort einladen darf, wo die Mittel völlig fehlen und wo irgendwelche Gründe hemmen, amtliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Die Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer hat wieder ihren stillen Helferdienst tun dürfen. Sie hat

Fr. 5154,40 an Pensionsgeldern beigesteuert. Die Kartenaktion und freiwillige Spenden haben die Freiplatzhilfe des Heims in Stand gestellt, einen ganz unschätzbar Dienst an Mitmenschen zu tun, die für einige Zeit ihrem Sorgenmilieu entrissen werden durften. In verdankenswerter Weise hat der Fond für erholungsbedürftige Gemeindeglieder der Evangelischen Kirche des Kantons St. Gallen gedient. Es ist immer neu ein Wunder, wenn Geld dienstbar gemacht werden darf an Menschen. Viele spendende Herzen und viele spendende Hände und Kassen haben mitgeholfen, dass die Sonneblickhäuser zu einem «Umschlagplatz der Liebe» und darum zu einem Paradiesgärtlein der heilenden Freude werden durften.

Das haben auch die par «tippelnden Brüder» erlebt, die ohne Ansehen der Person und der Konfession im Winter etwas Heimat und einen warmen Herd bei uns im heimeligen Heim gefunden haben.

* * *



Winteraugenweide: Das Bürdelifeld eines Wintergastes.

Sie liessen sich erquicken.
Sie liessen sich Ruhe schenken.

Einladungen können ausgeschlagen werden. Einladungen können angenommen werden. Dass auch im vergangenen Jahre so viele Eingeladene gekommen sind und sich erquicken und sich Ruhe schenken liessen, ist uns Grund zu dankbarer Freude. Unter den Teilnehmern der Besinnungswoche für Kriegsgeschädigte vom 15.—29. Oktober 1955 befanden sich 8 Gäste aus Deutschland, 4 aus Lettland (Deutschland), 3 aus Frankreich, 5 aus Nordafrika, 2 aus Holland,

6 aus der Schweiz. «Mutter Gertrud Kurz» schrieb unter anderem nach der Besinnungswoche im Blatt des Christlichen Friedensdienstes: «Jeden Morgen kamen die Gäste zur Teilnahme an der Bibelarbeit zusammen, die von Fräulein Apolant in deutscher und von Mme. Deschamps in französischer Sprache gehalten wurde und die für viele Teilnehmer zu einer Quelle der Kraft wurden. Sehr dankbar waren auch alle für die in beiden Sprachen gehaltene Abendandacht von Schwester Margrit Wanner, der Hausmutter des «Sonneblick». — Für unsere lieben algerischen Freunde, die Mohammedaner sind, war die Beteiligung natürlich freiwillig, aber sie folgten mit ganz besonderem Interesse und voller Fragen der Bibelarbeit, mit ihren Beziehungen vom Alten zum Neuen Testament. Sie staunten, dass wir uns in der Fürbitte so direkt an Gott wenden dürfen mit unsern Anliegen, und sie bat uns, mit ihnen zu beten, dass Gott sie doch von aller Bitterkeit befreien möchte. Ihr Staunen aber machte uns nachdenklich — haben wir uns nicht schon allzusehr daran gewöhnt, «Unser Vater» sagen zu dürfen, haben wir dieses Vorrecht, das uns durch Jesus Christus geschenkt worden ist, nicht schon für ganz selbstverständlich hingenommen? Viele von uns werden dieses Staunen nicht mehr vergessen. — Es sind uns während unseres Aufenthaltes auch noch besondere Freuden geschenkt worden, so eine ganz herrliche Autofahrt durchs Rheintal hinauf auf den Gamserberg, wo uns Herr Pfarrer Vogt mit seiner Familie und ein Vertreter der Kirchenvorsteuerschaft von Grabs aufs herzlichste begrüssten und bewirteten, — und ein fröhlicher bunter Abend, an dem die algerischen Freunde wieder einmal ihre besonders köstliche Darstellungsgabe bewiesen.» —

Sie kamen wieder und liessen sich erquicken, die alten Mitchristen nämlich, als unsere Gäste zu den festlichen Wochen in der Winterszeit. Ein Strom von Freude flutete durch alle Räume unseres Evangelischen Sozialheims. Kaum waren die 55 Teilnehmer der Besinnungswoche für Gebrechliche in der Adventszeit abgereist, kamen 46 alte evangelische Mitchristen aus 14 Gemeinden des St. Galler Rheintales im Heim an, um gemeinsam die Freudenzeit im Advent zu verbringen. Zwei Teilnehmerinnen waren über 81 Jahre alt. Ihnen folgten auf dem Fuss für Weihnachten 61 alte Appenzeller und Appenzellerinnen zu der achtzehnten Weihnachtswocche. Und endlich waren nach Neujahr 60 Gäste im Heim, unter ihnen 48 Betagte aus der Stadt und dem übrigen Kanton St. Gallen. Ein Extraauto der Postverwaltung hatte mitten im Winter die frohe Schar «jugendlicher» Alter aus der Stadt bis vor die Türen der Sonneblickhäuser gefahren. Es war eine unvergessliche Fahrt ohne alles mühsame Umsteigen, die Herr Diakon Bosshard aus St. Gallen mit seinen alten Schutzbefohlenen durchführte. Wer die lieben alten Leute im Heime selber gesehen hat, wer mit ihnen zu Tische sass und frohe Lieder sang oder der Andacht beiwohnte und den Tag durch eine Abendfeier mit ihnen abschluss, wer sie beim Kerzenschein der Verkündigung lauschen oder beim muntern Spiel am Tisch lachen sah, der ist mit ihnen wieder ein wenig jung geworden. — Was unser Ehrenmitglied Fräulein Clara Nef, in der Appenzeller Zeitung über die Vorbereitungen zur appenzel-

lischen Alters-Weihnachtswoche im «Sonneblick» schrieb, verdient auch im Jahresbericht festgehalten zu werden: «Als am letzten Herbst-Jahrmarkt der Bund für Frauenbestrebungen von Herisau einen Stand aufgestellt hatte und einen Verkauf von allerlei geschenkten Gegenständen durchführte zugunsten der appenzellischen Weihnachtswoche im «Sonneblick», da stellten sich ringsherum allerlei Zaungäste ein, die voll Spannung und nicht ohne Aengstlichkeit die Verkaufsaktion verfolgten. Würde diese einen vollen Erfolg zeitigen und damit die nächste Weihnachtswoche gewährleisten? Würde man wieder dabei sein dürfen?, war die bange Frage, und damit fing mancher an zu erzählen, wie wunderschön das jeweilen sei, was an Guttaten einem zuteil werde. Und manch Vorübergehender hörte zu und ganz unter dem Eindruck der begeisterten und gleichzeitig bittenden Schilderung kaufte er, fast ohne recht hinzusehen, irgend einen der ausgestellten Gegenstände. Und von den Zaungästen kam der eine und andere zögernd herbei, wenn es etwas Billiges gäbe, nur für einen Franken zum Beispiel, wollte man doch auch mithelfen, und ein schüchternes Fraueli drückte verlegen errötend der Verkäuferin einen Fünfziger in die Hand, mehr habe sie nicht, aber etwas möchte es halt doch auch tun für die «Sonneblick»-Weihnacht. —

Sie liessen sich erquicken und haben erquickt. Das gilt von der Wort- und Dienst-Woche, die Herr Pfarrer D. von Tscharner vom Diakonissenhaus Riehen mit einigen Helferinnen und dreizehn Töchtern vom 3.—12. September im Sonneblick und zwischenhinein in einzelnen Kranken- und Gemeindediakoniestationen durchführte. Herr Pfarrer von Tscharner berichtet im Diakonissenboten aus Riehen vom November 1955 unter anderem: «Was die Töchter in den einzelnen Gemeinden erlebt haben und uns dann auch erzählten, das würde einen ganzen Diakonissenboten ausfüllen. Vielleicht darf ich das alles zusammenfassen in dem einen Wort: *Vertrauen*. Das war für sie wohl das grösste Erlebnis, dass ihnen in so schöner Weise volles Vertrauen geschenkt worden war. Sie durften da und dort Hand anlegen, durften mitgehen und miterleben. Die Schwetern haben sie hineinblicken lassen in ihre Arbeit, ihren Alltag, ihren Dienst, ja sogar ihre Seelsorge. Unsere Jugend will ja nicht «angepredigt» werden und will keine grossen Theorien hören. Sie will etwas erleben und dieses Etwas muss eben vom Vertrauen und von persönlichem Einsatz getragen sein. Eine unserer Töchter, eine Brienzerin, meldete aus ihrer Mitarbeit in Gossau, St. G.: «Mir sin zu zwöi alte Lütlene, die hei e riesigi Fröid ghäben.» Echtes Brienzert-Deutsch in Gossau! Diese Tochter hielt auch eine Jugend-Blaukreuzstunde. Rührend war, dass ein Patientlein zu unserem Vreni sagte: «Maitli, händ er ou bättet für mi?» Eine Engadinerin fasste das Erlebte in den Worten zusammen: «D'Schwöstere sin so liab gsi, so liab.» — Eine andere Engadinerin erlebte es, dass ihr eine Patientin mit den Worten dankte: «Ich bin im Paradies gewesen», nur weil die Tochter sie im Krankenhausgarten spazieren führte. —

Wir haben für diese Woche nur von Herzen zu danken. Wie viele sind sichtbar und unsichtbar hinter dieser Arbeit gestanden! Wie hat man uns im «Sonneblick» nur Liebes und Gutes erwiesen! Wie haben sich die Schwester

für diese Jugend eingesetzt und auch «die Kirche» hat uns nicht vergessen! Gott möge uns noch manche solcher Wort- und Dienstwochen schenken und viele junge Töchter zum «Fischer-Gottes» finden lassen.» —

Wir sind im Sonneblickdienst wirklich glücklich, dass sich an die Reihe unserer Pionierwochen während der 23 Jahre; Arbeitslager für jugendliche Arbeitslose, Besinnungswochen für Flüchtlinge, Besinnungswochen für Gebrechliche und Kriegsgeschädigte, Besinnungswochen für Trunkgebundene, Festwochen für alte und einsame Mitchristen, jetzt ein neues Glied hinzufügen liess: Wort- und Dienstwoche für evangelische Töchter.

Erquicken liessen sich die Teilnehmer einer Ferienwoche für Taubstumme und für Schwerhörige, die Glieder der Gehörlosenfamilie des Taubstummenpfarrers Hans Graf im Gottesdienst und der Tischgemeinschaft, aber auch die gesunden Besucher der Ferienwoche für Sonntagsschulhelfer unter Leitung von Herrn Pfarrer Meier, Heiden und zahlreiche ruhesuchende Gäste in ihrer Erholungszeit im Sommer und im Winter.

Erquicken liessen sich im «Sonneblick» Besucher der Besinnungswoche für Trunkgebundene. Dieser Tage ist mir das Zeugnis eines ehemaligen Teilnehmers unter die Augen gekommen, das der grossen «Sonneblickfamilie» nicht vorenthalten bleiben soll als Zeugnis zur dankbaren Freude:

«Ich wehrte immer ab, wenn mich jemand in meiner Gebundenheit besuchte und zur Enthaltsamkeit bewegen wollte. Ich wurde nur zornig über sie. Da bekam ich eine Einladung an die Besinnungswoche nach Walzenhausen. Grosses Freude erfüllte mich. Ich hatte wie eine Ahnung, dass etwas Grosses an mir geschehen würde. Auch unser Hans Stricker hatte mächtige Freude, als er mich auf dem Bahnhof sah. Ja vor lauter Glück vergass er sein Velo mit der Bahn aufzugeben. Erst in Walzenhausen kam ihm dies wieder in den Sinn. Er musste dann nach Salez telephonieren, man möchte sein Velo versorgen, das er stehen gelassen habe.

Nie in meinem Leben vergesse ich diese schöne Zeit. Schon die ersten Tage fühlte man das sanfte stille Wehen und Walten des Heiligen Geistes, ja, man spürte, dass Wunder geschehen werden. Man fühlte sich vom ersten Tage an als mitverbunden am gleichen Erleben und auch als Brüder. Erst dort wurden meine Augen sehend durch die vielen Zeugnisse geretteter Trinker, die auch an den Alkohol gebunden waren wie ich. Sie konnten bezeugen, dass auch bei Ihnen Jesus Sieger geworden und nur mit Gottes Hilfe Rettung geschehen sei.

Auch ich konnte dort das erste Mal beten um Gottes Hilfe und Kraft. Der liebe Gott erhörte mein Flehen und bewies an mir seine grosse Liebe. Auch für mich armen Sünder vergoss Christus sein Blut. Die Bande und Ketten des Alkohols fielen von mir ab.

Am 22. Februar 1951 konnte ich unterschreiben und noch nie seither hat es mir Mühe gemacht, mein Versprechen zu halten. Der liebe Gott hat mir den

Durst nach Alkohol ganz genommen. Ich habe nur noch Verlangen nach Gottes Wort. Nur nach seinem Wort dürstet mich jetzt noch.

Sonntag, den 25. Februar, war die Besinnungswoche fertig und ich konnte als neugeborener Mensch zu meiner Frau und meinen Kindern zurückkehren. Mit Gottes Hilfe konnte ich auch zu Hause bei allen Arbeitskameraden mein Versprechen halten und treu bleiben. Mein tiefster Wunsch ist, dass auch von anderen Besinnungswochen alle als gerettete neue Menschen heimkehren dürfen.»

Erquickte erquickten. Obiges Zeugnis durfte von unserem Freund jetzt an dem Ort in Walzenhausen seinen Kameraden abgelegt werden, wo er selber das grosse Erlebnis seiner inneren Wandlung und Befreiung erleben durfte. Geschehen heute wirklich keine Wunder mehr? —

Ueber 100 Kinder von zwei Hoffnungsbundferienlagern haben in vier Wochen viel Wertvolles erleben dürfen, was hoffentlich lange weiter wirkt.



Die Gemeinde der Gehörlosen am Gottesdienstag von Herrn Pfarrer Hans Graf im «Sonneblick»

Wir wurden erquickt.
Uns wurde Ruhe geschenkt.

Gewiss, der Sonneblickdienst hat für uns und alle Mitarbeiter auch im neuen Jahr wieder viel Arbeit gebracht. Aber mitten in diese Arbeit hinein floss vom Quell aller Erquickung tagtäglich auch neue Erquickung zu. Man könnte ein grosses, viel hundertseitiges Buch schreiben von der Erquickung, die Gott uns zuteil werden liess im Sonneblickdienst. Vor allem bleibt erquickend, erleben zu dürfen, wie viele mühselige und beladene Menschen in unsern

Häusern erquicket werden durch den Dienst am Wort, den unsere Hausmutter, den Fräulein Sophie Apolant und eine ganze Reihe von Dienern am Wort tun durften. «Es ist für mich wirklich eine herrliche Zeit hier, das gute Essen, die liebevolle Behandlung, die täglichen Andachten. Es ist für mich in einem Wort gesagt «Erquickung für Leib und Seele». Ich möchte recht herzlich danken, dass es mir möglich gemacht wurde, hieher zu kommen», schreibt ein liebes Gemeindeglied, das auf der Schattenseite des Lebens aufwachsen musste.

Und es war erquickend, wie viel Freude Gott uns durch helfende Freunde zuteil werden liess. Wir können gar nicht alle aufführen. Die meisten Wünsche der letzten Wunschliste sind in Erfüllung gegangen. Wir batzen um Mittel, um das fliessende Wasser im Neubau, der im letzten Kriegsjahr 1945 erbaut wurde, einrichten zu dürfen und nannten die Summe von Fr. 12 000.—. Es war ein Festtag sondergleichen, als zum ersten Mal im März 1956 das Wasser wirklich in alle Zimmer floss. Installation und Ergänzung der Zentralheizung kosteten 12 975.60 Fr. Die Rechnungen sind restlos bezahlt. Sodann durften wir noch mehrere praktische Neuerungen durchführen, mehr Einzelzimmer gestalten, eine neue Toilette einrichten. Die Umbauten kosteten Fr. 5329.75. Auch diese Rechnungen sind restlos bezahlt. Unsere Freunde liessen uns nicht im Stich. Die Testate erreichten den Betrag von Fr. 9600.— und machten das vor Jahresfrist noch fast unmöglich Scheinende möglich. Vor einem Jahr wurde ein Wärmeschrank gewünscht. Er ist eingerichtet und funktioniert herrlich. Gute Bettvorlagen wurden gewünscht. Sie trafen prompt ein und hinzu erst noch Läufer für Treppen und Gänge, die den Schall wesentlich dämpfen. Mit Obst-, Gemüse- und Kartoffelpenden als Erntedankgaben aus verschiedenen Gemeinden wurden wir auch in diesem Jahr Gott Lob und Dank wieder reichlich bedacht. Die Sammlerinnen des «Sonneblickbatzens» wurden nicht müde und haben in zahlreichen Gängen 2675.75 Fr. gesammelt. Gestern übergab mir ein einsames, kränkliches Müetterli ein kleines Schächteli mit Batzen. Sie könne nicht zu den Gottesdiensten kommen. Sie dürfe aber mit Freude die Radiopredigten hören. Da lege sie immer ein Oepferli ein in das Schäctelchen. Das sei für den Sonneblickdienst. Gott erquickt mit solcher Liebesgabe! Der Kirchenrat des Kantons St. Gallen, das Zentralsekretariat der Pro Senectute in Zürich, der Kirchenrat des Kantons Aargau, die Richardstiftung Zürich, die Frauenzentrale Appenzell A. Rh. haben den «Sonneblickdienst» tatkräftig gefördert. Und mit ihnen hunderte und hunderte von Freunden mit kleinen und grösseren Gaben. Im Briefkasten von Herrn Professor Dr. Oskar Farner in Zürich lag ein anonymes Couvert mit den Zeilen: «Ich bitte Sie die inliegenden 100 Franken entgegenzunehmen und zuzustellen an das Evangelische Sozialheim «Sonneblick» Walzenhausen. Besten Dank!» Unsere Hausmutter bekam ein anonymes Schreiben, dessen Inhalt samt den Fr. 50.— herzerquickend war: «Im Kirchenboten des Kantons Zürich lese ich, dass Sie in Ihrem Heim ca. 6 mal behinderte Gäste aufnehmen. Das ist eine grosse Aufgabe. Sicher kommt es jeweils vor, dass Sie hie und da etwas extra spenden möchten, sei es, dass ein Gast etwas ermangelt in seiner Ausrüstung,

oder dass eine Zugabe zum Essen, ein Dessert oder Früchte die Lebensgeister hebt, oder eine extra musikalische Darbietung ermöglicht werden kann. Zu diesem Zweck lege ich Fr. 50.— bei und bitte Sie sehr, das Geld im genannten Sinne zu verwenden, ohne jemandem Rechnung abzulegen. Ich hoffe, Sie erfüllen meinen Wunsch. Ich danke Ihnen dafür und grüsse Sie als unbekannt herzlich...» Dass dieser Wunsch erfüllt werden durfte, war eine besondere Erquickung! — Viele Kirchenkollekten sind uns in freundlicher Weise zugehalten worden.

Besonders gefreut hat uns diejenige vom Synodalgottesdienst anlässlich der Synode der St. Gallischen Landeskirche in Buchs vom 27. Juni 1955 im Betrage von Fr. 263.10. Sie war ein feines Zeichen eines kirchlichen Bruderdiens tes. Allen bekannten und unbekannten Gebern, allen, die durch Naturalgaben geholfen haben, den drei Diakonissen des Mutterhauses Braunwald, die in unserem Hause dienen, den Diakonissen der Mutterhäuser Bern, Neumünster und Riehen, welche in den Besinnungswochen für Gebrechliche mithaben, den «Diakonen» Pfr. Karl Schaltegger, Amriswil, und Heinrich Weiss



Sommeraugenweide:
Das Lupinenfeld beim «Sonneblick».

Fettpierre, allen Vorstands- und Vereinsmitgliedern sei für alle Erquickung mit Wort und Handreichung herzlich gedankt. Ich schliesse mit einem Wort Fr. von Bodelschwinghs: «Je mehr Menschen uns zum Nächsten werden, desto mehr bekommen wir innerlich zu leiden. Aber diese leidende Liebe, und dieses liebende Leiden machen uns erst zu rechten Nachfolgern unsres Herrn Christus, der uns auf den Samariterweg des Dienstes am Nächsten gewiesen hat.»

Grabs, 26. Mai 1956

Pfr. D. Paul Vogt

Bericht über den «Hoffnungsblick»

Dienstzweig des «Sonneblickwerkes» im Moos in Walzenhausen
für die Zeit vom 1. Mai 1955 bis 30. April 1956

Mit brennenden Herzen zum Dienst an gestrauchelten Menschen haben wir mit 1. Mai 1955 den «Hoffnungsblick» im Moos in Betrieb genommen. 46 Männer sind zu uns gekommen für kürzere und längere Zeit; nicht alle, wie wir es

erhofften, mit dem einen Verlangen, ein neues Leben zu finden. Verschiedene unserer Männer haben uns in grosse Verlegenheit gebracht und haben uns Sorgen bereitet, an die wir zuvor nie gedacht haben. Einige schlügen alle Ermahnungen in den Wind und hörten nicht auf unsere gutgemeinten Ratschläge. Nicht selten gab es Angetrunkene und Betrunkene in unserm Heim, welche sich nicht in die Hausordnung fügen wollten. Es fiel uns jedesmal schwer, wenn wir Männer zufolge ihres Verhaltens entlassen oder weggeschicken mussten, wenn wir wussten, dass nun eine längere Kurzeit in einer geschlossenen Anstalt folgen werde. Wir liessen uns aber keineswegs entmutigen. Der Gedanke zur Hilfe an diesen Menschen war und bleibt weiterhin ein guter. Wir haben viele Erfahrungen gesammelt, um die wir unendlich dankbar sind. Wir haben uns auch ernstlich darin geprüft, zu erkennen, wo wir selbst am Versagen mitschuldig waren und dabei festgestellt, dass wir vieles besser machen müssen in Zukunft. Zu unserm grossen Bedauern hat sich gezeigt, dass Wirtschaften in allernächster Nähe für unsere schwachen Männer eine allzugrosse Versuchung bedeuten; und auch einzelne Herren Wirte zeigten wenig Verständnis für unsern Dienst. Wir erkannten sehr bald, dass wir im Moos auf die Dauer den so notwendigen und hoffnungsvollen Dienst nicht weiterhin tun könnten. Das alte Haus erwies sich im Winter als untragbar und auch die dem Heime angeschlossene Landwirtschaft brachte zusätzliche Belastung und Schwierigkeiten. — Wie ein rettender Engel traf ganz unerwartet eine erfreuliche Nachricht ein. Das Blaukreuzwerk liess uns wissen, dass eventuell die Möglichkeit bestünde unter viel günstigeren Bedingungen, die Arbeit des «Hoffnungsblickes» im ehemaligen Blaukreuztrinkerkinderheim in Stein, Toggenburg, an den Trunkgebundenen weiterzuführen. Die Hauskommission nahm das Angebot freudig an, dass das Blaukreuzwerk bereit sei, die im «Hoffnungsblick» begonnene Arbeit weiterzuführen.

Herr Peter Lippuner, unser Hausvater und Betreuer der Landwirtschaft, erklärte sich bereit, im «Hoffnungsblick» zu verbleiben und als unser Untermieter die Pacht bis zum Ablauf des Vertrages am 30. April 1958 auf eigene Rechnung weiterzuführen. Er tut dies deshalb freudig, weil anfangs Mai seine Verheiratung Wirklichkeit wurde und ihm nun eine Frau als Helferin zur Seite steht.

Die Geschwister Berti und Anni Zindel, unsere willigen Hausgehilfinnen, waren freudig bereit, Walzenhausen mit Stein im Toggenburg zu vertauschen. Sie sind glücklich, am neuen Ort die alte Aufgabe weiterhin zu tun für den Herrn, der sie gerufen hat.

Der «Hoffnungsblick» geht auf «Felsengrund» weiter. Am 1. Mai sind wir bei Regen und Schnee umgezogen.

Der «Sonneblick» hat in echt evangelischer Weise Handlangerdienst tun dürfen. Der «Sonneblick» hat ein Werk begonnen, welches nun das Blaukreuzwerk in hingebender Liebe treu weiterpflegen wird.

Wir blicken zurück auf ein Jahr, das uns um viele Erfahrungen bereichert

hat. Wir danken Gott, dass er das Werk hat gelingen lassen. Vor unsfern Augen stehen die Männer, denen wir haben dienen dürfen und welche dem Sonneblickwerk herzlich danken, dass es allzeit zum Bruderdienste bereit ist.

Balgach, den 10. Mai 1956

Der Präsident der Hauskommission

Walter Gerosa, Blaukreuzagent, Balgach

Die Betriebsrechnung des «Hoffnungsblick» wird später vorgelegt werden, da auf 1. Mai 1956 der Umzug nach dem «Felsengrund» Stein erfolgte.

Unsere Wunschliste

Die Wünsche der letztjährigen Wunschliste sind in so überraschender und verdankenswerter Weise in Erfüllung gegangen, dass wir immer nur staunen können. Davon gibt der vorliegende Jahresbericht Kenntnis. Und nun wagen wir es, weitere Wünsche auszusprechen im Vertrauen darauf, dass wir nicht im Stiche gelassen werden.

Die Küchenhilfen wären sehr froh und dankbar für eine *Küchen-Maschine*. Sie erspart viel Zeit und Arbeitskraft.

Auch der zweite grosse Wunsch betrifft die Küche. Unser Eisschrank ist für den Grossbetrieb zu klein geworden. Ein *zweiter Eisschrank* wäre eine feine Hilfe.

Für gute Bett-Vorlagen sind wir immer dankbare Abnehmer.

Sofern Gottes Güte eine gute Ernte schenkt, sind *die Erntedankgaben an Obst, Gemüse und Kartoffeln* wie in anderen Jahren hochwillkommen.

Der Jahresbericht gibt Kenntnis vom segensreichen Dienst der *Hilfskasse für bedürftige Schweizer* und von der *Freiplatzhilfe*. Sie haben vielen Menschen ein wenig von der Schattenseite auf die Sonnenseite des Lebens hinübergeholfen. Wir sind froh, wenn auch sie weiterhin bedacht werden.

«Jeder gebe, wie er es sich im Herzen vorgenommen hat, nicht aus Missmut heraus oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber vermag jede Gabe im Ueberfluss über euch zu bringen, damit ihr in allem allezeit alles Genüge habt und zu jedem guten Werk überreich seid!» —

Apostel Paulus in 2. Korinter 9, 7 und 8.



Der «Sonneblick» fängt Sonne ein, nachdem die hohen Bäume vor seinem Eingang gefällt werden durften.

Unser festgefügter Kalender

9. Juli bis 4. August 1956: Hoffnungsbundlager.

Das ganze Jahr hindurch: Einzelgäste, soweit Platz vorhanden ist.

Pensionspreise: Fr. 6.50 und 7.50.

21. bis 30. August 1956: Woche für Trunkgebundene der Stadt Mannheim.

1./2. September 1956: Wochenende des Blauen Kreuzes.

3. bis 12. September: Wort- und Dienstwoche des Diakonissenhauses Riehen.

17. bis 22. September 1956: Sonntagsschulhelferkurs, Leitung: Herr Pfr. Meier, Heiden.

22./23. September 1956: Wochenende von Frauen der Kirchgemeinde Winterthur-Veltheim.

29./30. September 1956: Wochenende von Blaukreuzhelfern.

1. bis 14. Oktober 1956: Besinnungszeit für Kriegsgeschädigte verschiedener Länder (Christlicher Friedensdienst, Frau G. Kurz-Hohl, Bern).

29. Oktober bis 7. November 1956: Reformationsfestwoche für Gebrechliche.

10. bis 17. November 1956: Besinnungswoche für Trunkgebundene.
 24. November bis 3. Dezember 1956: Adventswoche für Gebrechliche.
 8. bis 17. Dezember 1956: Adventswoche für alte evangelische Rheintaler.
 25. Dezember bis 3. Januar 1957: Neunzehnte Weihnachtswoche für alte Appenzeller.
 7. bis 16. Januar 1957: Neujahrswöche für alte evangelische St. Galler.
 16. bis 23. Februar 1957: Besinnungswoche für Trunkgebundene.
 6. bis 15. April 1957: Palmsonntagswoche für schwerhörige Mitchristen.
 18. bis 27. April 1957: Osterwoche für einsame und alleinstehende Gemeindeglieder.
 22. bis 31. Mai 1957: Himmelfahrtswoche für gebrechliche Mitchristen.
 8. bis 10. Juni 1957: Pfingstveranstaltung für ostschweizerische Mitglieder Schweizerischer Vereinigung der Gelähmten und Invaliden (ASPr).
 11. bis 20. Juni 1957: Pfingstwoche für Gebrechliche.

Vereinsrechnung

vom 1. Mai 1955 bis 30. April 1956

Kassierin: Frau Moser-Nef, Herisau (Postcheck IX 6476)

EINNAHMEN:

Saldo am 1. Mai 1955:

Kassa	2.48
Postcheckkonto	593.31
Sparhefte der App. A. Rh. Kantonbank	4350.05
Geschenke und Kirchenkollekten	13 665.25
Testate	9 600.—
Sonneblickbatzen	2 675.75
Gaben für Hypothekarzinsen	875.—
Zins und Rückvergütung Verechn.-Steuer	164.—
Landabtretung und Wegrecht	600.—
<hr/>	
Total der Einnahmen	32 525.84

AUSGABEN:

Zuweisung von Geschenken an die Hilfskasse	6 154.40
Zuweisung von Geschenken an Hoffnungsblick	278.—
Hypothekarzins Altbau	192.50
Hypothekarzins Neubau	1 200.—
Ankauf von Waldparzelle incl. Spesen	571.60
Installation von fliessendem Wasser in den Zimmern	10 747.—
Ergänzung der Zentralheizung	2 228.60
Verschiedene Umbauten	5 329.75
Drucksachen, Spesen etc.	1 618.50
<hr/>	
Uebertrag	28 329.35

Uebertrag 28 320.35

Saldovortrag am 30. April 1956:

Kassa	0.83
Postcheckkonto	110.61
Sparkasse der App. A. Rh. Kantonalbank	4094.05
	4 205.49
Total der Ausgaben	<u>32 525.84</u>

BILANZ:

<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>
Immobilien	95 000.—
Mobilien	1.—
Kassa	0.83
Postcheckkonto	110.61
Sparhefte d. App. A. Rh. Kantonalbank	<u>4 094.05</u>
	<u>99 296.49</u>
	<u>99 206.49</u>

Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer

EINNAHMEN:

Bestand am 1. Mai 1955	1 985.70
Geschenke	6 154.40
Zins und Rückvergütung d. Verrechnungssteuer	62.25
	<u>8 202.35</u>

AUSGABEN:

Unterstützungen	5 154.40
Bestand am 30. April 1955 auf Sparheft der App. A. Rh. Kantonalbank	<u>3 047.95</u>
	<u>8 202.35</u>

Hauswirtschaftsrechnung

1. Mai 1955 bis 30. April 1956

Postcheckkonto: «Sonneblick»-Haushaltung IX 8831

EINNAHMEN:

Pensionen und einzelne Mahlzeiten	72 474.10
Liebesgaben	2 922.83
	<u>75 396.93</u>

AUSGABEN:

Lebensmittel	29 723.44
Frachten, Porti	607.80
Telephon	1 067.90
Büromaterial	298.60
Anschaffungen, Reparaturen (davon Fr. 2000.— auf Reserve unter Kredit.)	6 916.85
Elektr. Strom, Heizung, Wasser	8 694.50
Löhne incl. AHV	21 194.40
Karten, Bücher, Zeitungen	<u>343.90</u>
Allgem. Unkosten (Garten, Versich., Reinigung, Wäsche, Fürsorge etc.)	<u>6 736.56</u>
	<u>75 240.05</u>
	<u>343.90</u>
Total Ausgaben	<u>74 896.15</u>

Total-Einnahmen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	75 396.93
Total-Ausgaben	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	74 896.15
Mehr-Einnahmen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>500.78</u>
Vermögen am 1. 5. 55	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 468.81
Mehr-Einnahmen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>500.78</u>
Vermögen am 30. 4. 56	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>1 969.59</u>

Aktiven:

Barbestände: Kassa	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	853.48
Postcheck 8831												3042.52
Postcheck 10762												<u>3432.54</u>
Sparbuch Kantonalbank	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>10 997.20</u>
												18 325.74
Debitoren lt. Aufstellung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	602.50
Debitoren transitorische	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>1 100.60</u>
												20 028.84
Darlehen «Hoffnungsblick»	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>2 000.—</u>
												<u>22 028.84</u>

Passiven:

Kreditoren lt. Aufstellung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6 349.18
Kreditoren transitorische	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3 710.07
Betriebsfonds der Oekumene												
(davon Fr. 2000.— Darlehen an «Hoffnungsblick»)												10 000.—
Vermögen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>1 969.59</u>
												<u>22 028.84</u>

Freiplatz-Konto:

Bestand am 1. Mai 1955	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 322.38
Spruchkarten und Gaben	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>7 327.40</u>
												8 649.78
Verwendet	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>5 612.85</u>
Verbleibt (unter Kreditoren)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>3 036.93</u>

Flüchtlings-Konto:

Bestand am 1. Mai 1955	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—.—
Eingänge	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	25.—
Rückzug aus Sparheft (Rest plus Zins)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	922.60
Verwendet	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	936.05
Saldo-Uebertrag auf Freipl.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	<u>11.55</u>
												<u>947.60</u>
												<u>947.60</u>

Stand der Vereinsmitgliederzahl

1. Mai 1955	=	94 Mitglieder
30. April 1956	=	103 Mitglieder
Zunahme	=	9 Mitglieder

Statuten mit den Bedingungen der Vereinsmitgliedschaft, sowie Prospekte und Jahresberichte können jederzeit im «Sonneblick» bezogen werden.

Revisoren-Bericht

Die unterzeichneten Revisoren haben die von Frau S. Moser geführte Vereinsrechnung incl. Hilfskasse und die von Frau Michel im Sonneblick geführte Hauswirtschaftsrechnung, beide für den Zeitraum vom 1. Mai 1955 bis 30. April 1956 geprüft und in Ordnung befunden. Die Endzahlen stehen in Uebereinstimmung mit den sauber geführten Büchern. Stichprobenweise Kontrolle der Buchungen mit den Belegen ergab ebenfalls restlose Uebereinstimmung. Der Vermögensbestand wurde restlos ausgewiesen. Zu erwähnen ist, dass der Ankauf einer Waldparzelle im Betrage von Fr. 571.60 und bauliche Verbesserungen im Betrage von insgesamt Fr. 18 305.35 in der Bilanz nicht aktiviert werden mussten, sondern dank eines bedeutenden Testates und weiterer Gaben sowie einer leichten Verbesserung des Ertrages der Hauswirtschaftsrechnung vollständig über Unkosten abgebucht werden konnten.

Wir beantragen gestützt auf unsere Prüfungen der kommenden Generalversammlung:

1. Genehmigung aller Rechnungen für das abgelaufene Geschäftsjahr, unter bester Verdankung an die Rechnungsführerinnen.
2. Herzlichen Dank an den Präsidenten Pfr. Dr. P. Vogt und seine Mitarbeiter im Vorstand und in der Heimleitung.

Walzenhausen, den 23. Mai 1956

Die Revisoren:
H. Rechsteiner
Dr. J. Auer

Wegleitung für den Dienst des
Evangelischen Sozialheimes «Sonneblick» App. A. Rh.

Hören und Tun, Danken und Dienen

Hören

Gott der Schöpfer Himmels und der Erden
Herr der Menschenwelt und Herr der Zeit,
Der hiess Myriaden Sterne werden
Durch sein Wort voll Kraft und Herrlichkeit,
Gott liess seine Frohbotschaft ergehen
Oeffnete des Himmels Tür und Tor,
Schenkte Wort vom Kreuz und Auferstehen
Und erschloss zum Hören Herz und Ohr.

Und Tun

Gott der Herr will treue Menschen haben
Welche seinen heilgen Willen tun,
Alle ihre Kräfte, alle Gaben
Opfern, und im Frieden Gottes ruhn,
Horchen auf des Meisters Wort und Willen
Und gehorchen seiner Hirtenhand,
Wunden heilen, wilde Stürme stillen,
Zeichen Gottes sind in Stand und Land.

Danken

Gottes grosse Gnade heilt die Kranken,
Gottes Heil macht Herz und Geist gesund,
Gottes Kinder dürfen täglich danken
Danklied klingt aus ihrem frohen Mund,
Dank wird Wort und Werk, Beruf und Leben
Dank der Odem, Dank des Herzens Schlag,
Dank des regen Geistes freudig Streben,
Dank die Ruhe, Dank der Arbeitstag.

Und Dienen

Dank erschöpft sich niemals nur in Worten,
Lebensdank wird Tat, wirkt neue Kraft,
Wird zur Quelle, die an allen Orten
Friede, Freude, Hilfe, Hoffnung schafft.
Seit das reine Licht der Welt erschienen
Wird das Leben licht- und liebereich,
Stirbt die Herschsucht, lebt das stille Dienen,
Werden Menschen Brüder Christi gleich.

Paul Vogt